



«Mein Herz schlägt für die Tiere»: Tamara Stoller führt den Hof Grossegg am Fusse des Schnebelhorns, dem höchsten Zürcher Gipfel (1292 m ü. M.).

Die Pächterin, die nach Balance strebt

Hinter den sieben Bergen in Steg ZH liegt der Hof von Tamara und Jörg Stoller. Sie müssen ihren Tierbestand auf die herbe Natur ausrichten und als Paar gut kooperieren.

Den Partner zum Kuckuck wünschen, wenn daheim einmal dicke Luft herrscht – das bringt auf dem Biohof Grossegg auf 1000 Meter über Meer nichts. Zwar schlängeln sich unzählige Wanderwege den Flanken des Tösstals entlang, es gibt Ferienhäuser, Beizen und einen Skilift. Auf dem Hof aber lebt man abgeschieden und ist angewiesen aufeinander. Die Wege sind steil, im Winter fällt manchmal so viel Schnee, dass die Pächter vorübergehend eingeschneit sind. Da ist es besser, wenn nicht nur die Heizung gut funktioniert, sondern auch die Beziehung. Für klare Verhältnisse haben Tamara und Jörg Stoller gesorgt. Schelmisch sagt der aus Dresden stammende Maurer und Metallbauer, er sei auf dem Hof bloss der Knecht, seine Frau die Chefin. Die Betriebsleiterin entgegnet schlagfertig, dass im Alltag meist noch der Mann als der Bauer angesehen werde: «Kommt ein Berufskollege auf unseren Hof, oder eine Passantin sucht uns auf der Weide bei den Tieren auf, dann sprechen sie immer zuerst Jörg an, nicht mich.» Dabei war es die 48-Jährige, die schon immer Tiere, vor allem Pferde, betreut und sich einen eigenen Hof gewünscht hatte. Jörg Stoller wiederum brachte aus seiner Jugend in der DDR viel Erfahrung mit Maschinen mit. Nun sind die beiden angehalten, auf ihrer schroffen Insel trotz Geschlechterklischees gut zusammenzuspannen. Ein bisschen wie Robinson und Freitag.

Das gelingt, indem das Paar immer wieder die Balance sucht zwischen Wunsch und Realität, Pflicht und Kür, Frau

und Mann. Tamara Stoller und ihr Partner haben je verschiedene Interessen und Fähigkeiten, was sie möglichst respektieren. Daneben bleiben sie offen für Kompromisse. «Jörg kennt sich super aus mit Motoren und Mechanik und repariert in seiner Werkstatt einfach alles; ich aber müsste für jeden Traktorservice zum Mechaniker fahren», erzählt Tamara Stoller. Er bediene auch den Mäher in den Steilhängen, wofür ihr die Courage fehle. Nicht ohne Grund: Der befreundete Pächter, der den Hof zuletzt bewirtschaftet hatte, stürzte beim Reinigen der Strasse nach einem Murniedergang mit dem Traktor einen Hang hinunter und verunfallte tödlich.

Das Einkommen aus dem Betrieb teilt sich das Paar hälftig, und manche Arbeiten macht es gern zu zweit – den Stall besorgen, das Heu einholen. Die Tierhaltung aber ist klar das Steckenpferd von Tamara Stoller. Bereits auf dem Demeter-Hof Wagenburg in Seegräben ZH, wo die Landwirtin nicht nur ihre Lehrzeit verbrachte, sondern auch ihren Mann kennenlernte, hielt sie sich am liebsten im Stall auf. «Ich musste mir Mühe geben, auch einmal die Hand zu heben, wenn der Lehrmeister fragte, wer heute den Acker pflügen wolle. Die jungen Männer waren immer Feuer und Flamme für solches, ich wollte lieber zu den Tieren.» Doch sie machte, was von ihr verlangt wurde und meisterte den Berufsabschluss als einzige Frau des Jahrgangs. «Benachteiligt habe ich mich als Frau aber nie gefühlt, mein Umfeld war respektvoll und hilfsbereit.»

Stotziges Paradies mit viel Ausgleichsflächen

Einmal war Tamara Stoller ein Wochenende lang allein für den Hof Wagenburg verantwortlich. Sie beauftragte einen Helfer, der auf dem Betrieb einen geschützten Arbeitsplatz hatte, alle Zäune zu spannen, um die Rinder ins Freie zu lassen. Der Mitarbeiter zog los, kam zurück und versicherte, alles sei bereit. Leider hatte es doch eine Lücke im Zaun, die Herde brannte



Das steile Gelände erfordert viel Handarbeit. Stollers teilen ihre Kräfte so ein, dass Pflicht und Kür in einem guten Verhältnis sind.

durch und geriet schliesslich auf die stark befahrene Überlandstrasse. Mit Hilfe von Passanten schaffte es die Landwirtin, die Kühe und selbst den Stier zu bändigen.

Im Tösstal bestimmen oft auch Natur und Wetter, wo es langgeht. Wurden die Kälber zuvor im Frühjahr geboren, haben die Stollers den Besuch des Munis so verschoben, dass sie im Winter zur Welt kommen, im Stall. Letzten Frühling ist eines der neugeborenen Tiere im abschüssigen Gelände unter dem Zaun hindurch ins Tal gerutscht, wo es die Bauern bergen mussten. Um sich noch besser dem Standort anzupassen, wollen Stollers die Anzahl Mutterkühe von zwölf auf neun reduzieren. Bereits der frühere Pächter hatte die Milchwirtschaft aufgegeben, für die Muttertierhaltung wurde ein Laufstall eingebaut. Heute konzentrieren sich Stollers aufs Rind- und Ziegenfleisch, das sie direkt vermarkten. Mit der Rasse der Hinterwälder sind sie sehr zufrieden, die Tiere seien klein, geländegängig und genügsam. Hinzu kommen zehn Geissen, ein Pferd und zwei Maultiere; letztere machen sich als Transportmittel nützlich. Obschon der Betrieb mit 23 Hektaren stattlich ist, sind viele Winkel bewaldet oder nur extensiv nutzbar – ganze 57 Prozent gelten als Ausgleichsflächen.

Gegen aussen vertritt Tamara Stoller den Hof Grossegg sichtbarer als ihr Mann. Seit acht Jahren ist sie im Vorstand von Bio Zürich und Schaffhausen, die sie auch als Delegierte im Dachverband vertritt. Sie sei an der Entwicklung des Biogedankens interessiert und schätze es, bei den Richtlinien mitzureden und Berufsleute aus der ganzen Schweiz zu treffen. Dass sie in der Mitgliederorganisation oft die einzige Frau ist, weil die Landwirtschaftspolitik vielleicht stärker noch in Männerhand ist als die Landwirtschaft selbst, stört die Viehzüchterin nicht; im Dachverband treffe sie viele Frauen an. Und in ihrem konkreten Fall sei es so, dass sich ihr Partner weniger für grundlegende Debatten interessiere als sie. Sitzt sie im Tal unten in einem Sali bei der Vorstandssitzung, räumt er lieber oben auf dem Hof die Werkstatt auf.

Auf diese Art scheint es Tamara und Jörg Stoller zu glücken, den Hof so zu führen, dass beide auf ihre Kosten kom-

men. Wobei sie auch einmal Hilfe von aussen beanspruchen: Die Buchhaltung macht ein Treuhänder, und gibt es bei der Infrastruktur Mängel, ist der Kanton als Eigentümer ein verlässlicher Partner. Gerade hat die Baudirektion den Wohnteil renoviert, kürzlich konnten Stollers das neue Heim beziehen.

In ihrem Erstberuf als Sekundarlehrerin hat Tamara Stoller Erfahrungen gemacht, die kräftezehrend waren; Kinder, Eltern, Behörden, das Team – viele Probleme seien an ihr hängen geblieben. «Mit 35 kam das Burnout, ich musste mich fragen, wie es weitergeht.» Sie entschied sich für den Theorieteil an der Landwirtschaftsschule Strickhof. «Dann hat es mir den Ärmel reingezogen», sagt sie. Es folgten das Praxisjahr, die Abschlussprüfung und insgesamt sechs Jahre in Seegraben.

Er brilliert am Schraubstock und am Steuerrad, sie im Stall und am Kochherd – bleibt noch der Haushalt. «Das ist unser schwierigstes Thema», meint die Landwirtin mit einem Seitenblick auf ihren Mann. Der zuckt die Schultern und schaut lächelnd zum Himmel. *Beat Grossrieder*



Biohof Grossegg, Steg im Tösstal ZH

Wirtschaftsweise: Knospe-Betrieb seit 2021

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 23 ha, davon 13 ha Ökofläche

Kulturen/Fruchtfolge: Mostobst

Tierbestand: 12 Mutterkühe (Hinterwälder), 10 Pfauenziegen, 17 Hühner (diverse Rassen), 1 Araberpferd, 2 Maultiere

Vermarktung: Direktverkauf Rind- und Gitzfleisch, Ziegensalametti, Most und Felle, Eier im Abo

Arbeitskräfte: Betriebsleiterin und Partner

www.biohof-grossegg.ch